

Dr. Frank G. Wörner

Was war denn das?

Nicht jeder gesichtete Wolf ist ein Wolf!

Der folgende Artikel möchte auf die Verwechslungsgefahr von Hunden und Wölfen aufmerksam machen und hierdurch Naturfreunde motivieren, bei evtl. Sichtungen von wolfsähnlichen Tieren oder bei anderen Hinweisen auf die Anwesenheit eines Wolfes zeitnah das für die Region zuständige Wolfsmanagement zu informieren.

Seit geraumer Zeit erobert der Wolf, vor allem aus Polen kommend, sein altes Verbreitungsgebiet in Deutschland zurück, aus dem er vor weit mehr als einhundert Jahren verschwunden war. Dass Wölfe aber, vornehmlich von Osten kommend, es bis in jüngste Zeit immer wieder bis nach Deutschland schafften, ist einem Großteil der Bevölkerung völlig unbekannt. Der Wolf war in Deutschland immer präsent und wurde als Wechselwild stets bis in die 1990er Jahre durch viele Abschüsse nachgewiesen (sogenannte C1-Nachweise); hierdurch wird das auch immer wieder aus bestimmten jagdlichen Kreisen hervorgebrachte Argument, dass die Wölfe in Deutschland von „spinnerten Wolfsfreunden“ ausgesetzt seien und nicht von alleine kämen, eindeutig widerlegt (Abb. 1).

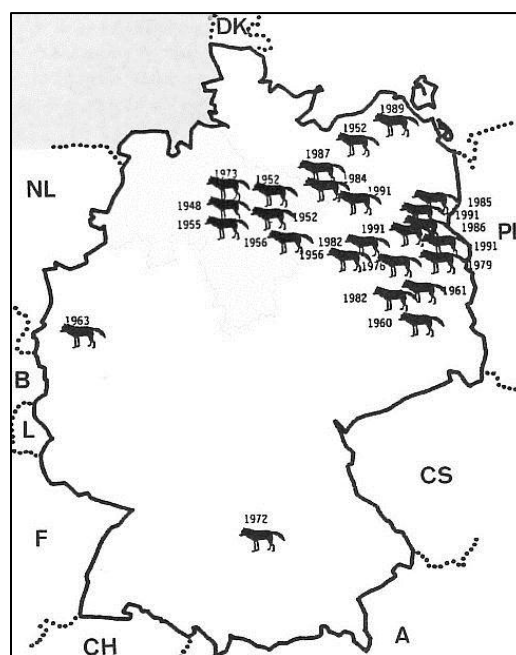


Abb. 1: Wolfsabschüsse in Deutschland (1948 – 1991). In den alten Bundesländern war der Wolf ab 1987 streng geschützt.

Quelle: Niedersächsisches Landesamt für Ökologie (2002)

Das Ausbreitungsmuster der Wölfe, von Osten kommend mit Hauptwanderrichtung nach Nordwesten, setzte sich auch bis in die Gegenwart fort und spiegelt sich im derzeitigen Verbreitungsgebiet (Abb. 2). Selbst in Bundesländern wie Schleswig-Holstein oder in unserem Nachbarland Dänemark ist der Wolf inzwischen angekommen. Der im Februar 2011 bei Gießen zuerst beobachtete und dann im April 2012 bei Steimel/Westerwald erlegte Wolf (www.gfh-wolfswinkel) war allerdings ein Zuwanderer aus der französischen Alpenpopulation.

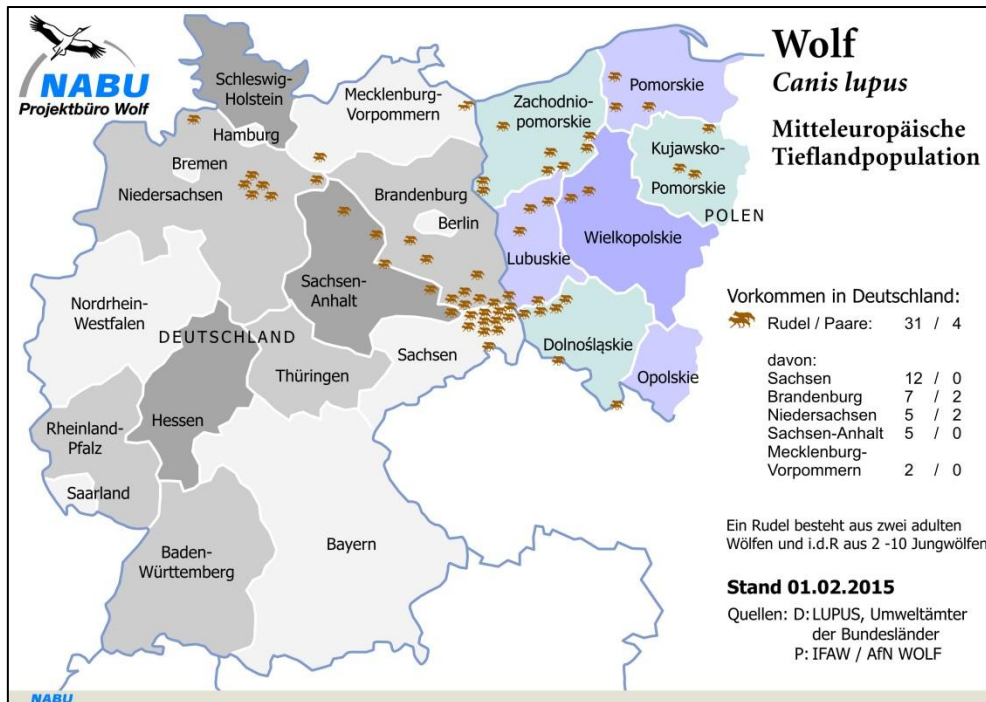


Abb. 2: Wolfsverbreitung in Deutschland und Westpolen im Spätwinter 2014/15

Quelle: www.nabu.de

Bedingt durch eine große Begeisterung für den Wolf bei oftmals geringen Kenntnissen dieses charismatischen Tieres („Wolfskuschler“ bei vor allem der städtischen Bevölkerung) und parallel hierzu eine immer mehr zunehmende polemische Ablehnung (vor allem seitens eines Teils der Jägerschaft und Nutztierhalter) ist es wichtig, den Wolf so zu einzuordnen, wie er wirklich ist: Ein charismatisches Tier und integraler Bestandteil unserer heimischen Fauna, dem wir keinen Gefallen tun, wenn wir es unreflektiert in die eine oder andere Schablone pressen. Mit dem Auftauchen der äußerst mobilen Wölfe ist derzeit immer zu rechnen, denn es stellt sich nicht die Frage, ob der Wolf kommt, sondern wann.

Da der Wolf nach deutschem und europäischem Recht eine streng geschützte Tierart ist und (legal) nicht mehr verfolgt wird, wird er immer häufiger gesichtet. Tatsächlich? Bei einigen der vielen Beobachtungen von vermeintlichen Wölfen handelt es sich um Wunschdenken, bzw. um eine falsche Bestimmung. Gerade in dem walddreichen Gebiet des nördlichen Westerwald und dem hier angrenzenden Siegerland wurden in den letzten Jahren immer wieder Wolfssichtungen und –hinweise gemeldet, die aber – mit einer Ausnahme bei Steimel (gfh-wolfswinkel.de September 2013) – nie als tatsächliche Wolfsnachweise bestätigt werden konnten. Fast alle anderen Beobachtungen in der Region Hachenburg, Altenkirchen, im Giebelwald und am TÜP Steegskopf sowie der angrenzenden Waldregion der „Kalteiche“ im Kreis Siegen-Wittgenstein (NRW) konnten nicht als Wolfssichtung bestätigt werden (Abb. 3).



Abb. 3: Bei Hachenburg gesichteter Hund, der zunächst als Wolf angesehen wurde
Quelle: RHEIN-ZEITUNG (25/04/2014)

Einzige Ausnahme war am 22/01/2015 unmittelbar an der Landesgrenze zwischen RPL und NRW von einer Wildkamera erfasster großer Canide, der als Wolf identifiziert werden konnte (Abb. 4).



Abb. 4: Fotofallennachweis unmittelbar an der Landesgrenze NRW/RPL
Quelle: SIEGENER ZEITUNG (30/01/2015)

Das Wolfsmanagement ist zwingend auf die Mithilfe aller Bevölkerungskreise angewiesen, die ihre Beobachtungen an die betreffenden und besonders ausgebildeten Personen („Wolfsberater“, „Großkarnivoren-Beauftragte“ etc.) weiterleiten, die dann die Hinweise untersuchen und ggf. fachgemäß dokumentieren.

Für Interessierte seien hier einige Erkennungsmerkmale des Wolfes und mögliche Hinweise auf seine Anwesenheit zusammengefasst:

1. Einige körperliche Erkennungsmerkmale des Wolfes

Wölfe und einige ihnen ähnelnde Hunderassen sind manchmal – insbesondere auf größere Entfernungen und/oder bei schlechten Sichtverhältnissen – auch für den Fachmann nur sehr schwer zu unterscheiden (Abb. 5a und 5b).



Abb. 5a: Tchechoslowakischer Wolfshund
(Quelle: www.hunde-zone.at)



Abb. 5b: Europäischer Wolf
(Quelle: www.thueringen.de)

Für das sichere Ansprechen von Wolfslosung, Spuren oder Rissen bedarf es zumeist der Begutachtung durch einen Fachmann. Es sollen hier nochmals kurz die wichtigsten Charakteristika und auffällige Feldmerkmale zur Unterscheidung von Wolf und Hund gegeben werden (weitere Informationen und Unterscheidungsmerkmale u.a. bei www.wolfsregion-lausitz.de). Wölfe ähneln dem Deutschen Schäferhund und haben in etwa die gleiche Größe:

- 1.1 Der **Körperbau** ist nicht immer ein verlässliches Merkmal, da er bei den Hunden den Zuchtzielen der Rasse entsprechend rassespezifisch variiert; ein Tier mit rechteckigem Körperbau und einer abfallenden Rückenlinie ist aber stets ein Hund, während die hochbeinigen Wölfe von der Seite gesehen eher quadratisch mit einer stets waagerechten Rückenlinie sind. Bei einer Widerristhöhe von 60 – 80 cm haben sie ein Gewicht von 30 – 40 (45) kg. Im dichten Winterfell wirkt der Wolf kompakt, im kurzen Sommerfeld schlank bis schlaksig.
- 1.2 Wölfe tragen ihre **Rute** nach unten hängend, sie ist niemals eingerollt.
- 1.3 Der **Wolfskopf** ist groß, breit und im Bereich der Schnauze hell gefärbt.
- 1.4 Die **Ohren** des Wolfes stehen immer aufrecht, sie sind relativ klein und rechteckig, ihre Innenseite ist dicht behaart.
- 1.5 Die schrägstehenden **Augen** des Wolfes haben eine hellere Farbe (hellgelb bis gelbgrün), während die meisten Hunderassen dunkle Augen haben.
- 1.6 Die **Schnauze** erscheint bei den Wölfen relativ lang.

1.7 Viele Wölfe unterscheiden sich von den meisten Hunderassen durch eine auffällige **Zeichnung**: Besonders im Kopfbereich fallen die hellen Überaugenflecken und die helle Wangenpartie auf, die Umgebung des Mauls ist fast weiß, die Schulterpartie ist durch einen „Sattelfleck“ charakterisiert. Generell ist die Wolfsfarbe eher grau mit gelblich-bräunlichem Einschlag und oft mit einem Sattelfleck auf dem Rücken und der Schulterregion.

2. Hinweise auf das Vorhandensein von Wölfen

2.1 Die sichere Identifikation von **Wolfsspuren** ist kompliziert und kann im Normalfall nur von speziell für ein Wolfsmonitoring geschulten Personen geleistet werden. Ein einzelner Pfotenabdruck hat kaum Aussagekraft, da sich bei gleicher Körpergröße die Abdrücke von Hund und Wolf nicht unterscheiden. Ein Abdruck beim ausgewachsenen Wolf ist länglich (8 – 10 cm) bei einer Breite von 7 – 9 cm; die Wolfspfote hat vier Zehen und, da die Krallen nicht eingezogen werden können, weist das Trittsiegel ebenfalls den Abdruck der Krallen auf. Die Hinterpfote ist kleiner als die vordere. Um eine sichere Unterscheidung von Wolf und Hund zu machen, muss die Fährte über eine längere Wegstrecke verfolgt werden. Der Wolf läuft oftmals mit gleichem Schrittabstand geradlinig über eine längere Distanz und setzt (beim „geschnürten Trab“) die Hinterpfote in den Abdruck der Vorderpfote. Erschwert wird die Untersuchung der Spuren in vielen Fällen durch die Beschaffenheit des Untergrundes.

2.2 Die **Wolfslosung** ähnelt in Form und Größe ($\emptyset \leq 3$ und einer Länge bis zu 20 cm) derjenigen eines gleich großen Hundes, allerdings fallen zumeist Fellreste, Zähne, Knochensplinter u.ä. des Beutetieres auf, die im Hundekot normalerweise nicht vorkommen. Der Wolf setzt seine Losung bevorzugt an auffälligen Stellen ab, wie z.B. an Rändern von Wegen und auf Wegkreuzungen; eine eindeutige Identifikation liefert allerdings nur ein DNA-Nachweis.

2.3 **Wolfsrisse** sind ebenfalls als solche für den Fachmann erkenntlich: Kleinere bis mittelgroße Beutetiere (Lämmer, Zicklein, Frischlinge und ähnliche) werden oft durch einen Biss über den Rücken getötet; Rehe und Rotwild werden zunächst gehetzt und hierbei wiederholt in Flanken und/oder Läufe gebissen, die Tötung des gestellten Beutetieres erfolgt durch einen Biss in die Drossel. Bei Weidetieren (Schafe), die nicht fliehen können, erfolgt die Tötung analog. Anschließend wird die Bauchhöhle geöffnet, ohne aber den Verdauungstrakt zu verzehren.

2.4 Das **Heulen** ist kein sicherer Nachweis, da dies nicht sicher von der Lautgebung größerer Hunde zu unterscheiden ist.

Sie haben eine **Wolfssichtung** gemacht oder einen sonstigen **Hinweis auf einen Wolf** gefunden?

Benachrichtigen Sie bitte möglichst schnell den hierfür zuständigen Beauftragten

in Nordrhein-Westfalen

Tel. 0175 / 883 276 7

in Rheinland-Pfalz Großkarnivoren-Monitoring

Tel. 06306 / 911 199

Dr. Frank G. Wörner
Wiesengrundstraße 20
D-57580 Gebhardshain
Telefon: 02747 / 7686
drfrankwoerner@aol.com